

In 90 Minuten durch »Hamlet«

Literaturwissenschaftler Kesting und Schauspieler Betz unterhalten im Eiltempo

Gießen. Wer kennt sie nicht, die Frage aller Fragen: »Sein oder Nichtsein?« Auch der Kampf eines »Ritters von der traurigen Gestalt« gegen Windmühlenräder ist nicht nur Literaturkennern ein Begriff. Damit sind zwei der berühmtesten literarischen Figuren unseres Kulturkreises aufgerufen, Hamlet und Don Quijote. Vor genau 400 Jahren starben ihre Schöpfer, die seither als Gründungsväter der europäischen Literatur gelten dürfen: William Shakespeare und Miguel de Cervantes.

Nun hatte das Literarische Zentrum zu einer Doppelveranstaltung mit Hanjo Kesting eingeladen, um die beiden Dichter und ihre Hauptwerke zu würdigen. Kesting, über 30 Jahre Leiter der Hauptredaktion »Kulturelles Wort« beim NDR, führte am Mittwochabend ein in die Welt des Dänenprinzen Hamlet, der von dem Geist seines Vaters den Auftrag erhält, dessen gewaltsamen Tod zu rächen.

Wer das Stück nicht kannte, bekam eine profunde Einführung. Und auch Kenner konnten Kestings Auslegung sicher die ein oder andere neue Nuance abgewinnen. Der Schauspieler Dominic Betz deklamierte passend dazu Schlüsselszenen, darunter die berühmten Monologe.

Mit Charme in die Rätselhaftigkeit

Mit Charme, Humor und großer Kenntnis präsentierte Kesting »Hamlet« in seiner ganzen Rätselhaftigkeit. Die verschiedensten Deutungen lässt das Stück bis heute zu. Für das anhaltende Interesse sprach am Mittwoch nicht zuletzt der voll besetzte Margarete-Bieber-Saal. So kann man es lesen als Kriminal- und Sozialdrama, als philosophisches oder historisches Stück.

Die berühmtesten Schauspieler haben seinen intellektuellen, melancholischen Titelhelden dargestellt, sogar als Frau wurde er interpretiert. Turgenew diagnostizierte der Figur eine Grundkonfiguration der menschlichen Natur, Ludwig Börne konstatierte gar: »Hamlet ist Deutschland«.

Ausführlich ging der 73-Jährige auf die besonders intensive Rezeptionsgeschichte des Stücks im deutschsprachigen Raum ein, von Goethe bis Heiner Müller. Dabei verwies er auch auf Mozarts Hamlet-Bezug in dessen »Idomeneo«-Oper und Freuds »Traumdeu-

tung«, die in Hamlets Verhältnis zu seiner Mutter eine ödipale Konstellation zu erkennen glaubt.

Und auch auf das Rätsel der Verfasserschaft kam der Literaturkenner zu sprechen. Wer war dieser Shakespeare, und hat er seine Stücke wirklich selbst geschrieben? Kesting hütete sich augenzwinkernd vor einer eigenen Meinung dazu: »Es ist das perfekte Rätsel. Vielleicht soll es einfach nie gelöst werden.« Passend dazu hatte Betz alias Hamlet das Schlusswort: »Der Rest ist Schweigen.«
Julian Wessel



Schauspieler Dominik Betz (l.) und Literaturwissenschaftler Hanjo Kesting sprechen über und lesen aus »Hamlet«.
(Foto: juw)